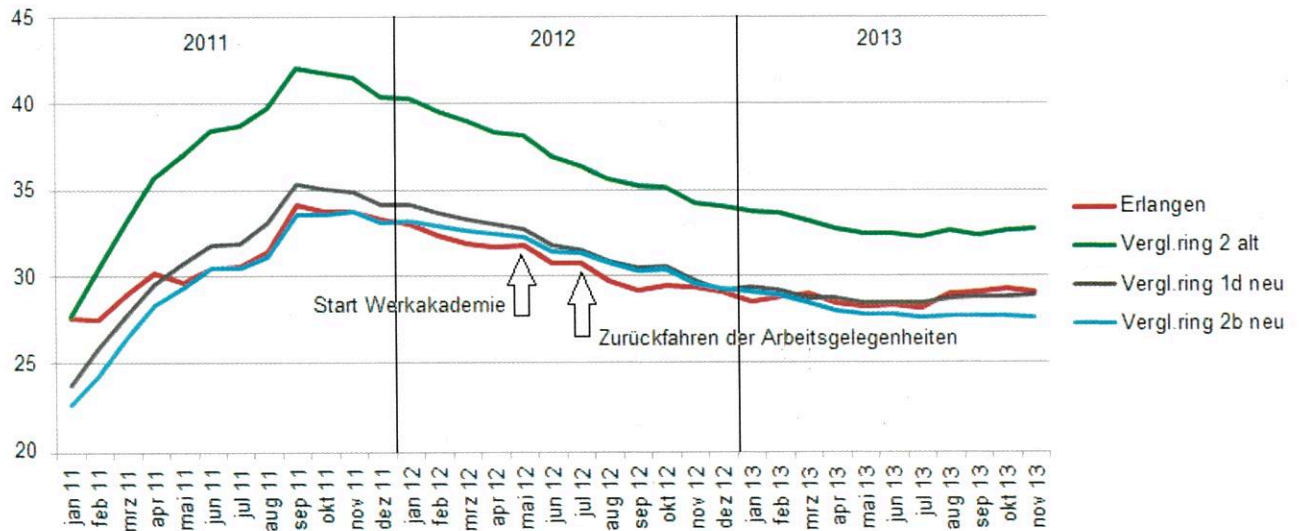


Stellungnahme der GGFA AöR zum Schreiben des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (STMAS) zur Einschätzung der Integrationsarbeit 2013

Das STMAS bestätigt die überdurchschnittlichen Kennzahlenergebnisse der Integrationsquote K2 ab August 2013 im neuen Vergleichsring 1d. Die Kennzahl K2 ist dabei äußerst fragil und wird wesentlich mehr durch vom Jobcenter nicht steuerbare Faktoren beeinflusst (z.B. Schuldenkrise, Industrieansiedlungen ect.).

(Vergleichsring 2b mit den bayerischen Großstädten als Referenz-Vergleich)



Die GGFA interne Analyse zeigt, dass vor allem die Übernahme aller Eingangsgespräche durch die Personalvermittlung im Rahmen der Werkakademie seit April 2012 zu viel Arbeitskraft der Personalvermittlung gebunden hat. Ab April 2014 werden in einem Eingangsinterview die Weichen in Richtung Personalvermittlung (arbeitsmarktnahe Antragsteller) und Fallmanagement (arbeitsmarktferne Antragsteller mit multiplen Vermittlungshemmnissen) gestellt. Dadurch werden wieder mehr Potenziale für reine Vermittlungsarbeiten frei. Ferner ist vorgesehen auch das Fallmanagement mit einem Vermittlungsauftrag zu versehen und entsprechend zu qualifizieren.

Ebenfalls führt die massive Einschränkung der Arbeitsgelegenheiten (AGHs) in der GGFA von 134 Plätzen auf 22 zu einem Rückgang der Integrationen.

Die Steigerung der Quote ab August 2013 erklärt sich zum Großteil durch Integration in Ausbildung und im geringeren Maße durch vermehrte Integrationen in Vollzeitbeschäftigungen und Existenzgründungen.

Der Erlanger Arbeitsmarkt bleibt für einen Großteil unseres Klientel ein sehr wenig aufnahmebereiter und schwieriger Arbeitsmarkt. Der letzte Monitorbericht der Metropolregion aus 2012 weist dabei Erlangen den Spitzenplatz beim Pendlersaldo der drei Großstädte Nürnberg, Fürth und Erlangen zu, wobei Fürth über einen negativen Pendlersaldo verfügt. Auch die Erlangen umgebenden Landkreise weisen ein hohes negatives Pendlersaldo aus.

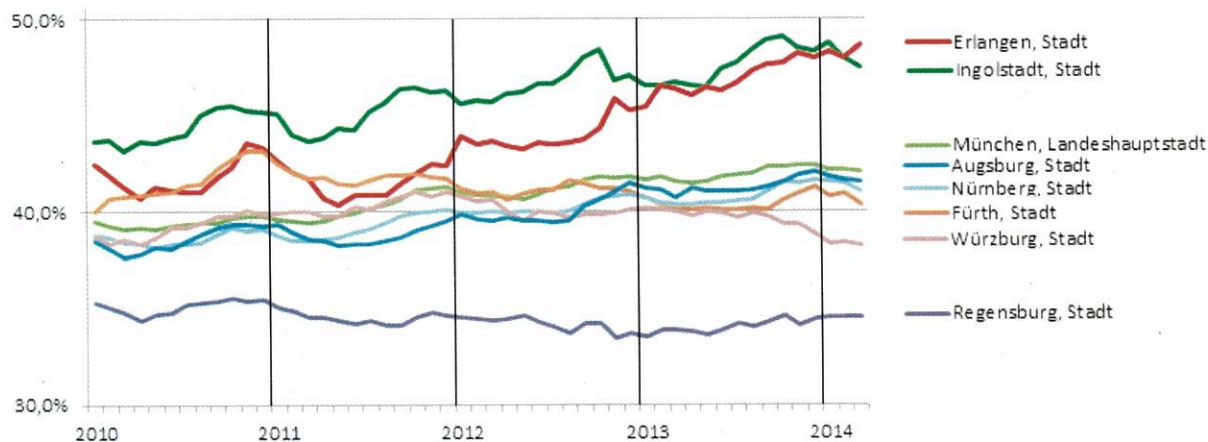
Der hauptsächlichen Ausrichtung Erlangens auf Hightech Industrie mit hohem Akademiker- und Facharbeiterbedarf, davon über 63% der Betriebe mit über 250 Beschäftigten, steht ein deutliches Absinken der Investitionen im verarbeitenden Gewerbe gegenüber. Einfacharbeitsplätze wie z.B. Fertigungsarbeitsplätze nehmen deutlich ab. Die Auswertungen der Integrationen im SGB II Bereich weisen aber darauf hin, dass diese gerade im Bereich der kleineren Unternehmen (KMUs) mit hohen Fertigungs- und einfachen Dienstleistungsanteilen stattfinden.

Um Menschen notwendigerweise in Arbeitsverhältnisse außerhalb Erlangens zu integrieren, erfordert es, ihre Mobilität aufzubauen. Dies erweist sich aber gerade bei unserem Klientel oft als äußerst schwierig.

Die Abnahme der eigentlich für unsere Klientel ebenfalls notwendigen Teilzeitarbeitsplätze korreliert mit der Zunahme der Integrationen in Minijobs. Dies werten wir als Indiz für einen schwächeren und gesättigten Arbeitsmarkt.

Die Struktur der Erlanger SGB II Empfänger zeigt einen deutlichen Anstieg kinderreicher Familien und Kindern von Alleinerziehenden. Dies ergibt in Folge einen erhöhten Anteil an nicht erwerbsfähigen Leistungsbeziehern (hauptsächlich: Kinder unter 15, Erziehende mit Kindern bis 3 Jahre, weniger: Pflegende, Langzeiterkrankte)

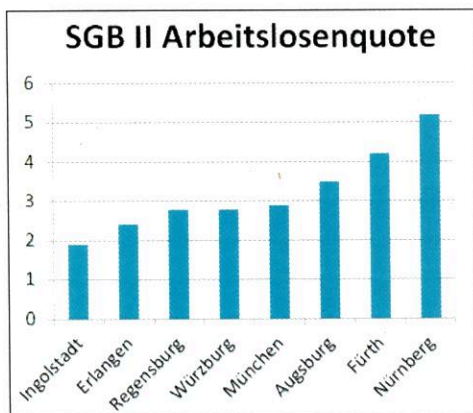
Verhältnis nicht erwerbsfähige Leistungsbezieher zu erwerbsfähigen Leistungsbeziehern



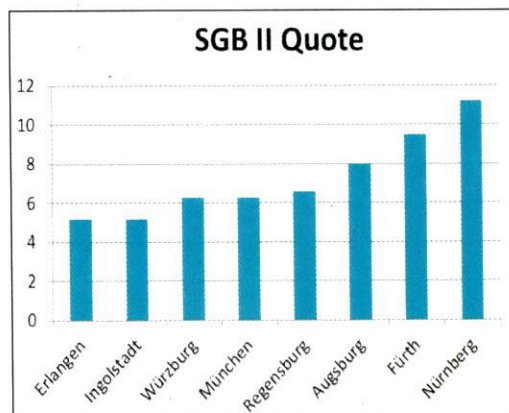
Das STMAS lobt ausdrücklich die hohe Quote der nachhaltigen Integrationen in Arbeit. Dies ist das Ergebnis der guten und passgenauen Arbeit der GGFA AöR.

Im Umkehrschluss schmälert eine gute Nachhaltigkeit die Integrationsquote, da bei Mehrfachvermittlungen jede Integration gewertet und somit die K2 Quote erhöht.

Nicht nachvollzogen werden kann die Stellungnahme des STMAS, dass sowohl das niedrige Niveau der SGB II Arbeitslosenquote als auch der SGB II Quote kein Erfolgsbeleg des Jobcenters darstellt. Die Reduktion des Erlanger Vorsprungs zeigt, dass die anderen Kommunen allmählich den Sockelbereich erreichen, in dem sich Erlangen bereits seit langem befindet.



Erwerbsfähige Hilfebedürftige Februar 2014



Hilfebedürftige Februar 2014

Allein 509 SGB II Antragsteller sind während der ersten 6 Wochen der Werkakademie im Jahr 2013 nicht in den Bezug getreten (sofortige Arbeitsaufnahme, Antragsrücknahme, Antragablehnung, Umzug). Hier besteht keine Statistik, wieviel Personen allein durch die aktivierende Beratung der Werkakademie nicht in den SGB II Bezug gelangt sind und wären diese im Bezug die Integrationsquote erhöht hätten.

Die Prüfung der Preisleistungsrelation der GGFA internen Maßnahmen wird durch die bereits in Vorbereitung befindliche Zertifizierung aller Maßnahmen sichergestellt.